

Wir bewerten für Sie!

Nachlassregelung? Kauf oder Verkauf?
Steuerwerteinschätzung? Unsere Bewertungs-
profis liefern Ihnen Fakten für Ihre Entscheide –
objektiv, neutral. Rufen Sie uns an.

Hauseigentümerverband
Zürich
Telefon 044 487 17 21
schaetzung@hev-zuerich.ch
www.hev-zuerich.ch



Mittwoch, 19. Oktober 2011 / Nr. 42

betten-zueri.ch

www.tagblattzuerich.ch

LESERAKTION

Erleben Sie den
Opernstar Noëmi
Nadelmann. «Tag-
blatt»-Leser erhal-
ten 10 Franken Ra-
batt für das Konzert
mit dem Tertianum-
Chor. Seite 19



ALLTAG

6



PORTRÄT
Ilse Schmid,
das Grosi am
Schlagzeug.

MAGAZIN

26



MODE
Schicke
Schuhe für
den Winter.

AUG UM AUG

29



INTERVIEW
Sadaqat
Ahmed erklärt
den Islam.

AMTLICHES

46

WOCHENEND-WETTER



Köpfe der Woche

Dan, Hasy und Sime

MOTÖRHEAD-KONZERT «We are Nö Mercy and we play Rock'n'Roll.» Dan Hammer, Hasy Neuenschwander und Sime Freiburghaus eröffnen all ihre Gigs mit dem berühmten Spruch von Lemmy, dem Gründer der britischen Band. Seit einem Jahr bilden die Fans die einzige Schweizer Motörhead-Tribute-Band. «Wir spielen nicht nur die Songs nach, sondern wir versuchen auch, wie das Original auszusehen», sagt Sänger Hasy. Am Freitag werden sie ihre Idole im Hallenstadion bewundern können. «Wir verfolgen Motörhead seit 1975, für uns verkörpern sie den Rock, Ehrlichkeit ohne Kompromisse.» Für krasses Head-Banging fühlen sich die Jungs zwar zu alt, aber sie hoffen auf ein Backstage-Treffen. Nö Mercy kandidieren auch für den Eurovision Song Contest 2012. «Die Schweiz muss mehr rocken!»

Text: Clarissa Rohrbach / Bild: PD

ANZEIGE

Polstergarnitur
Korpus Textilleder,
Sitz und Rücken Stoff,
204/372 x 72/89 x 189 cm

- Korpus abwaschbar
- Sitz und Rücken samtig weicher Stoff
- Liegefläche 141 x 279 cm
- grosse Farbauswahl

Umfangreiches Einzeltypenprogramm – unsere Wohnberater informieren Sie gerne!

Zierkissen Nierenkissen je **21.-**

2398.-

www.ottos.ch

Das Grosi mit dem Rhythmus im Blut

DRUMMERIN Ilse Schmid entdeckte in der Frauenbewegung der 80er-Jahre das Schlagzeug. Heute zeigt die rockende Grossmutter, dass der Mumm im Alter nicht nachlässt.

VON CLARISSA ROHRBACH

Sie kann ihre Finger nicht stillhalten. Ilse Schmid trommelt in ihrem Proberaum pausenlos auf dem Tisch herum. Sie hat gerade eine Aufnahme der Mammutz aufgelegt, der Band, bei der sie das Schlagzeug spielt, und hält den Takt. Mit 63 Jahren hat das neuste Mitglied des rockenden Grossmüttertrios noch genauso viel Energie, wie vor drei Dekaden, als sie zum ersten Mal ihre geliebten Drumsticks in der Hand hielt. Ilse Schmid war damals eine der ersten Schlagzeugerinnen in der Schweiz.

Doch bis Ilse Schmid endlich auf die Pauke hauen konnte, musste sie sich lange gedulden. Schon als kleines Mädchen kribbelte es in ihr. Sie tippte auf jeden erbstesten Gegenstand, um den Rhythmus, den sie so stark in sich spürte, zum Ausdruck zu bringen. «Meine Mutter nervte sich gewaltig über mich», erinnert sie sich. Der Kampf ging dann vor dem Radio weiter. Die kleine Ilse wollte den grossen Elvis, später die Beatles und die Rolling Stones hören. Die Mama beharrte hingegen auf «dieser grässlichen Volksmusik». «Wir konnten von den englischen Rocksongs in den 60er-Jahren zwar nichts verstehen, doch diese Bands waren für mich die grossen Vorbilder.» Ilse Schmid wünschte sich Musikunterricht, doch in den einfachen, ländlichen Verhältnissen ihrer Familie in Egg lag das nicht drin.

Nach der Lehre als Lebensmittelverkäuferin musste sie schon wieder ihren Traum aufschieben. Sie nahm eine Saisonstelle im Tourismusbüro in Caslano an. Das Projekt, Musik zu machen, blieb auch in der Schublade, als Ilse Schmid ihre zwei Kinder auf die Welt brachte. Als alleinerziehende Mutter hatte sie keine Zeit für ein Hobby. Sie

musste neben dem Job jeden Mittag kochen und dann die Kinder von der Schule abholen. Ihr Mann hatte sie verlassen, der Frust war gross. Es war höchste Zeit ein Ventil zu finden.

1982 war es dann soweit. Ilse Schmid sah zufälligerweise eine Sendung des TV-Lieblings Rosemarie Pfluger, worin diese auf ein Konzert von Ina Deter hinwies. Die deutsche Sängerin hatte gerade ihre LP «Neue Männer braucht das Land» herausgegeben. Als sie auf der Bühne im Volkshaus schrie «Frauen, steht auf und macht Musik!», war es um Ilse Schmid geschehen. Sie wusste, was zu tun war. Die zweifache Mutter suchte nach einer Möglichkeit zu musizieren, und fand den «Framamu». Im Verein Frauen machen Musik konnte sie jeden Sonntag mit anderen Musikerinnen spielen. Als sie den Proberaum das erste Mal betrat, steuerte sie automatisch auf das Schlagzeug zu, ein anderes Instrument kam gar nie infrage.

Die Frauen wuchsen während der Jam-sessions eng zusammen und gründeten die New-Wave-Band Toxic Shock. «Wir waren Rebellinnen, besprayten Leintücher und spielten an Frauentreffen.» Ilse Schmid denkt gerne an ihre erste Band zurück und blättert in einem alten Fotoalbum. Mitten in der Jugendbewegung der 80er-Jahre traten die Rockerinnen in der Roten Fabrik auf. Diese wurde erst gerade als Kulturzentrum eröffnet, nachdem die Jungen mit den Opernhauskrawallen ein alternatives Kulturangebot gefordert hatten. «Ich war die Sensation, die Leute behaupteten, sie kämen extra für mich, weil sie noch nie eine Frau am Schlagzeug gesehen hätten.» Gleichzeitig sass ihre kleine Tochter auf dem Büh-

nenrand und schaute zu, wie Mama heftig auf die Drums schlug.

Ein Schlagzeug fürs Leben

Seitdem Ilse Schmid Schlagzeug spielt, hat sie die Ruhe gefunden. «Nach jeder Probe, nach jedem Konzert bin ich total entspannt, ich kann alle meine Sorgen rauslassen.» Egal, ob sie todunglücklich oder stinksauer ist, mit dem Spielen tankt sie Energie.

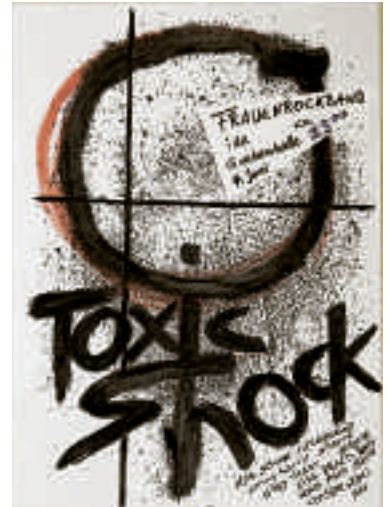
Das Handwerk hat sie sich selber beigebracht. Sie braucht keine Noten, die Musik spürt sie im Bauch, und die Beats kommen automatisch. Die ersten zwei Jahre hatte die Musikerin nicht einmal ein eigenes Schlagzeug. Sie nahm die Proben auf Band auf und spielte die Songs zu Hause endlos ab, um die Rhythmen zu verinnerlichen. Doch 1984 musste ein Instrument her. In der Fundgrube kaufte sie ihr erstes und einziges Schlagzeug.

Das Porträt: Ilse Schmid

«Ich spiele noch heute darauf, ich bin damit zusammengewachsen, für mich ist es das beste, obwohl es sicher besse-

re gibt.»

Schwierig ist beim Schlagzeugspielen, vier verschiedene Bewegungen gleichzeitig zu beherrschen. Beide Hände und beide Füsse bewegen sich unabhängig voneinander. «Man muss die Kommandos im Hirn trennen und so lange üben, bis der Rhythmus im Kopf gespeichert ist.» Dann aber fließen die Songs wie von alleine. Nicht nur die Technik muss tadellos sitzen. Es braucht auch ein Gespür für die Gruppe. «Ich muss Sekunden im Voraus antizipieren können, was die Band machen wird, um im Takt bleiben zu können.» Das sei halt so in der Musikszene, Gitarristen stünden ger-



Ein Plakat der Toxic Shock, Ilse Schmid's erste Band, anno 1984. Bild: Sara Merz

ne im Vordergrund, Schlagzeuger hielten die Gruppe im Hintergrund zusammen. Damit es auch immer klappt, übt die Grossmutter zu Hause mit einem elektronischen Schlagzeug und Kopfhörer. Strikt nach dem Takt eines Metronoms.

Grosis hüten nicht nur Kinder

Ilse Schmid hat sich in der Männerdomäne etabliert. Nach den Toxic Shock spielte sie 14 Jahre lang bei einer Bluesband. Heute ist sie Mitglied in drei verschiedenen Gruppen. Bei ihrem neusten Projekt, den Mammutz, muss sie nun Jazz lernen. Noch immer sorgt Ilse Schmid für Frauenpower auf der Bühne. Das von Migros Kulturprozent unterstützte Projekt der Grossmütter Revolution entstaubt mit Wortwitz das Bild der Omas. «Wir wollen nicht nur stricken und Kinder hüten, sondern auch unseren Spass haben.»

Vor zwei Wochen wurde Ilse Schmid pensioniert, doch ihr Leben ist noch voller Herausforderungen. Um auf ihren Enkel aufzupassen, hat sie gar nicht so viel Zeit. «Ich habe meiner Tochter immer gesagt, sie solle sich Zeit lassen mit Kinder bekommen, weil ich noch so viel zu tun habe.» Ab und zu ist ihr siebenjähriger Enkel aber doch auf Besuch, und dann schlägt auch er ordentlich auf die Trommeln. Zum ganzen Stolz der rockigen Grossmutter. ■

Die Mammutz treten am 28. Oktober im Restaurant Schwamedinge auf.

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

Bilaterale JA – EU-Beitritt NEIN.
Aus Liebe zur Schweiz.

www.fdp-zh.ch

In den Ständerat: Felix Gutzwiller

LISTE
3

